

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend,
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 62. Neuenbürg, Samstag den 5. August 1865.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgegend abonniert man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.
Laut Mittheilung Großh. Vad. Bezirksamts
Pforzheim vom 29. d. Mts. ist auf der bad.
Strecke der Enz und Nagold für den Monat
August d. J. Floßsperrre angeordnet.
Den 31. Juli 1865.

R. Oberamt.
Bäzner.

Revier Liebenzell.

Solz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Bitteracker
22 Rlstr. Nadelholzprügel,
2300 St. Nadelholzwellen,
am 7. August, Morgens 10 Uhr
auf dem Rathhaus in Schwarzenberg.
Neuenbürg, den 29. Juli 1865.

R. Forstamt.
Lang.

Forstamt Altensteig.

Revier Simmersfeld und Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf.

Samstag den 12. Aug. d. J.
Vormittags 10 Uhr
kommen in Enzklösterle zum öffentlichen Auf-
streich und zwar:

- 1) aus dem Revier Simmersfeld, Hagwald 2
9 Rlstr. tannenes Anbruchholz,
31 1/2 " " " Reisprügel,
6 " " " Rinde.
- 2) aus dem Revier Enzklösterle, Wanne 8,
Schöngarn 2, Dietersberg 6,
43 Rlstr. tannene Prügel,
12 " buchene Reisprügel,
112 1/2 " tannene " "
5 1/2 " " " Rinde.

Altensteig, den 31. Juli 1865.

R. Forstamt.
Hf. Keller, St. B.

Calmbach.

Am nächsten Montag den 7. Aug.,
Nachmittags 1 Uhr
verkauft im öffentlichen Aufstreich die Bestands-
theile einer alten Orgel nebst einem alten Kesse-
kasten.

Stiftungspfleger Schwab.

Landwirthschaftliches.

Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirthschaft, betreffend eine Ausstellung und Prämiiung von Zuchtvieh in Verbindung mit dem diesjährigen landwirth- schaftlichen Hauptfest in Cannstatt.

In Gemäßheit höchster Entschliesung vom
16. d. Mts. wird mit dem nächsten landwirth-
schaftlichen Hauptfest zu Cannstatt eine mehr-
tägige Ausstellung musterhafter Zuchtthiere in
Verbindung gesetzt werden, welche, neben der
Aufmunterung für die Züchter selbst, nicht nur
ein anschauliches Bild über den Stand der
württembergischen Rindviehzucht in ihren ver-
schiedenen theils einheimischen, theils eingeführten
Stämmen und Racen im Allgemeinen geben,
sondern auch die verdienstlichen Leistungen und
Erfolge der einzelnen Züchter zu weiterer Kennt-
niß bringen soll.

Indem wir hoffen dürfen, mit diesem Vor-
haben den Wünschen der Landwirthe und Züch-
ter selbst entgegenzukommen, werden wir deren
thätigen Beirath auch bei der Ausführung des
Plans in Anspruch nehmen.

Der nächste Zweck gegenwärtiger Bekannt-
machung ist, die Landwirthe gleich bald auf diese
Ausstellung aufmerksam zu machen und sie zur
Theilnahme einzuladen. In thunlichster Bälde
wird ein ausführliches Programm darüber er-
scheinen. Nur soviel sei hier jetzt schon bemerkt,
daß für gute Unterbringung der konkurirenden
Thiere in zweckmäßigen Ställen, sowie für die
erforderlichen Futtermittel entsprechend gesorgt
wird, daß ferner möglichsie Erleichterung des
Eisenbahntransports vermittelt werden soll, so-
wie, daß auch alle Hoffnung vorhanden, die
Ausstellung werde wünschenswerthe Gelegenheit
zum Ein- und Verkauf tüchtiger Zuchtthiere
bieten.

Uebrigens werden die Viehzüchter eingeladen,
ihre etwaigen weiteren Wünsche bezüglich dieser
Ausstellung und der Unterbringung des Viehs
insbesondere in möglichster Bälde bei der unter-
zeichneten Stelle einzureichen.

Stuttgart, 19. Juli 1865.

R. Centralstelle
für die Landwirthschaft.

Privatnachrichten.

Pforzheim.
Holländer-Wagen, einen noch gut erhaltenen, hat zu verkaufen
 Ferd. Zehetmayr.

Neuenbürg.
Zu vermietthen bis 1. Sept.:
 der August Roth'sche Hausantheil bei Mezger Scholl, bestehend in 1 Wohnzimmer, 1 Kammer und großer Bühne.
Fr. Lus.

Schwann.
Gläubiger- und Schuldner-Aufruf.
 Diejenigen, welchen ich etwas schulde, so wie diejenigen, welche mir schulden, bitte ich, sich binnen 8 Tagen mit mir zu benehmen, widrigenfalls ich gegen meine Schuldner Klage führen müßte.
 Christoph Bürkle,
 Löwenwirth.

Neuenbürg.
 Bei Gottfried Jäck ist Wein zu verkaufen das 3mi zu 2 fl. 42 kr. und zu 4 fl.

Neuenbürg.
 Bei Christoph Malmshaimer, Bäckers Frau, sind jeden Tag gute **Rudeln** zu haben.

Neuenbürg.
 Württembergische Staats-Obligationen werden für den Gesamtbetrag von 6000 bis 8000 fl. zu kaufen gesucht. Wo, — sagt die Redaktion.

Neuenbürg.
Haus-Verkauf.
 Den seiner Zeit von meinem Schwager übernommenen Hausantheil bei der obern Brücke an der Wildbader Straße verkaufe an den Meistbietenden und Lade Liebhaber zu Kaufs-Unterhandlungen ein.

Außer der Wohnung gehören dazu eine Schlosserwerkstätte, Garten und Hofraum und eignet es sich wegen seiner Lage für jedes Gewerbe insbesondere aber für eines mit Feuerungs-Einrichtung.

Den 3. Aug. 1865.
 Wilh. Gottl. Hagmayer,
 Bäcker.

Salmbach.
Hochzeit-Einladung.

Berwandte, Freunde und Bekannte laden wir zu unserer nächsten Montag den 7. August daber stattfindenden Hochzeitsfeier in das

Gasthaus zum Löwen hier freundlichst und ergebenst ein.
 Christoph Schwarz
 Steinhauer,
 Wilhelmine Burghardt.

Neuenbürg.

Es ist dieser Tage hier ein **Regenschirm** stehen geblieben, um dessen Rückgabe an die Redaktion d. Blts. gebeten wird.

Neuenbürg.

Ein Mitbewohner in ein heizbares Zimmer wird gesucht. Näheres in der Buchdruckerei.

Neuenbürg. Die Bescheinigung des Comites für die Abgebrannten in Bartholomä für die von hier aus eingesendeten Beiträge lautet u. A.: „Mit großer Freude haben wir die bedeutenden Resultate Ihrer Sammlung erhalten und daraus gesehen, daß auch im Schwarzwald noch viele an der Noth ihrer Mitmenschen theilnehmende Herzen schlagen. Möge Gottes reicher Segen auf allen Oebem ruhen u.“

Den 31. Juli 1865.

Red. des Enztjälers.

Kronik.

Deutschland.

Das Feuer im Bodeorte Ischl, das 22 der schönsten Wohnhäuser in Asche legte, kam durch unvorsichtiges Tabakrauchen im Stalle zum türkischen Kaiser aus. Fast sämtliche Badeärzte haben Hab und Gut verloren und vielen Badegästen sind Werthpapiere und Kostbarkeiten verbrannt. Ein Arbeiter ist unter den Trümmern begraben worden und eine Frau in den Flammen umgekommen.

Karlsruhe, 31. Juli. Sicherem Vernehmen nach können wir heute schon die sehr erfreuliche Mittheilung bringen, daß Anfangs September der Thiergarten hier eröffnet werden wird. Es soll damit eine Geflügelausstellung, ein Geflügelmarkt, eine Geflügelverloosung u. verbunden werden.

Bonn, 29. Juli. Vom Arndifest wird der Volksztg. nachfolgender Zug berichtet:

„Bermißt, oder besser gesagt, nicht bemerkt wurde das Offiziercorps des Königsbuzarenregiments, welches die erhaltene Einladung abgelehnt hatte, dem Vernehmen nach deshalb, weil es in Erfahrung gebracht, daß „sogenannte“ deutsche Fahnen bei der Feierlichkeit figuriren werden.“

Pforzheim, 2. August. Heute wurden die ersten Trauben (wie wir hören, von Durlach) zu Markte gebracht.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Juli. Um wegen des Landtagschlusses etwas festsetzen zu können, saß legten Samstag eine Commission von Regierungskommissären mit dem Kammerbureau und den Commissionsvorsänden zusammen, um die noch vorliegenden Arbeiten zu sichten, und Das, was nicht jetzt absolut erledigt werden muß, auszuscheiden. Das unter allen Umständen noch zu Berathende soll noch Stoff zu 10 Sitzungen geben und dann der Landtag geschlossen werden, was somit bis Ende nächster Woche erreicht werden könnte. Man will unter allen Umständen ein abermaliges Steuerprovisorium vermeiden und muß also den Etat noch vor dem 15. August abschließen.

Der preussische Gesandte in Stuttgart hat bei der württembergischen Regierung Beschwerde geführt über die kräftigen Bemerkungen, welche der Abgeordnete Hopf in einer der letzten Sitzungen der Abgeordnetenversammlung über die Vorgänge in Köln und Oberlahnstein gemacht hat. Der Herr Gesandte scheint sehr wenig zu thun zu haben, daß er sich auf so unnütze Sachen verlegt. (F. 3.)

Zu Herrenalb ist eine Telegraphenstation errichtet und mit beschränktem Tagdienst für den allgemeinen telegraphischen Correspondenzverkehr eröffnet worden.

(Das pomologische Institut zu Reutlingen.) Dasselbe ist im Frühjahr 1860 von dem Garteninspektor Lukas gegründet und ein reines Privatunternehmen ohne jede staatliche oder sonstige Unterstützung und hat sich in kurzer Zeit einen ehrenvollen Ruf erworben. Ein preussischer Commissär des Ministeriums für landwirtschaftliche Angelegenheiten hat im Laufe dieses Sommers genaue Einsicht von allen Einrichtungen genommen und in Folge dessen Herr Inspektor Lucas eine Einladung des Ministers v. Selchow nach der landwirtschaftlichen Akademie zu Plessau erhalten, um dort seinen Rath bezüglich der Gründung eines Obstmuttergartens und eines pomologischen Instituts zu geben. Hauptzweck ist Pflege des Obstbaues, doch werden auch andere Theile des Gartenbaues theoretisch und praktisch gelehrt. Der Unterricht zerfällt in einen Baumwärtterkurs (Mitte März bis Ende Mai), einen Obstgärtnerkurs (Mitte März bis Ende September), einen Lehrerkurs (zwei Wochen im October) und einen Winterkurs (1. November bis Mitte März). Die Lehrgegenstände sind: Allgemeiner Pflanzenbau, Gemüsebau, Obstbau und Obstbenützung, Baumschnitt, Weinbau, Pomologie, Gehölzkunde, Landschaftsgärtnerei, Blumenkultur, allgemeine und specielle Botanik, Geognosie, Chemie und Physik, Encyclopädie der Landwirtschaft, Geometrie und Mathematik, Buchhaltung und Zeichnen. Für den praktischen Unterricht dient hauptsächlich eine Baumschule, bestehend in 8 Schlägen von je 1½ Morgen mit jungen Obstbäumen, und ein Baumgut mit etwa 300 schön gezogenen 22jährigen Apfelsbäumen. Die Zahl der bis jetzt im Institut ausgebildeten jungen Leute beträgt 325. Sie sind auffallenderweise zum geringeren Theil Württemberger und vertheilen sich im Uebrigen auf Baden, Hessen, Bayern, Preußen, Sachsen, Frankfurt, Schweiz, Norwegen und Schweden. Die großh. hessische Regierung hat seit dem Bestehen des Instituts alljährlich 12—15 junge Gärtner auf Staatskosten gesendet. Es ist schon mehrfach vorgekommen, daß in größere norddeutsche Baumschulen Zöglinge des pomologischen Instituts als Gehülften kamen, welche Anstalten nach dem Abgange eines solchen sofort wieder um Zusendung eines ähnlichen, gleich brauchbaren jungen Mannes schrieben. Sogar für die pomologischen Gärten in Agram und Tiflis sind Zöglinge des pomologischen Instituts verlangt.

(Falsche preussische Silberthaler.) Aus Darmstadt wird berichtet: „Neuerdings sind falsche preussische Silberthaler vom Jahre 1860 in Umlauf. Die Falsificate, welche schwer zu erkennen sind, scheinen auf galvanischem Wege hergestellt zu sein und sind nur durch den dum-

pfen bleiernen Klang und den etwas ungewöhnlichen Rand, auf welchem die galvanische Versilberung hin und wieder mangelhaft ist, kenntlich.“

A u s l a n d.

In England fällt die Getreideernte sehr ergiebig aus. Am besten ist die Gerste gerathen, die dort schon geschnitten wird. Auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hält man eine gute Ernte. Am ergiebigsten zeigt sich dort der Weizen und der Mais. In Westphalen fällt die Ernte reicher und gesegnet aus, als in der fruchtbarsten Gegend des Rheinlandes.

(Die Heuschrecken in Jassa.) In Jassa sind die Heuschrecken erschienen. Ein dort ansässiger Arzt beschreibt ihre Erscheinung mit folgenden Worten: Ungefähr in der Mitte des Monats April zeigte sich am Horizont während zweier Tage eine hin- und wieder schwebende Wolke, welche die Sonne verdunkelte. Am dritten Tage senkte sich dieselbe nieder und bedeckte die Felder. Es waren Heuschrecken, welche jedoch das schon reife Korn nicht berührten, sondern sich sogleich in der Erde vergruben und Eier legten. Nach ein paar Wochen sah man plötzlich aus der Erde zahllose schwarze Thiere herauskriechen, welche von weitem großen Ameisen glichen. Diese wuchsen täglich bis sie die Größe von drei bis vier Zoll erreichten, während sie ihre Farbe auch zweimal wechselten; sie hatten im Verhältniß nur kleine Flügel und bedienten sich mehr ihrer Springsüße zum Weiterkriechen. Nun sungen sie ihren Marsch an, gleich Ameisenschwärmen in langen Zügen und geschlossenen Reihen, welches die zahlreichen Araber mit all ihrer Anstrengung nicht verhindern konnten. Der Zug ging von Garten zu Garten, von welchen über hundert zerstört wurden. Vergebens vertheidigte der Arzt den feinnigen mit einem Duzend arabischer Diener; sie krochen durch die Fugen des geschlossenen Thors und über die Mauern gleich sturmlaufenden Soldaten, und der acht Joch große Garten war in 24 Stunden zerstört. Auch die Obstbäume blieben nicht verschont, bloß die Drangen wurden von ihnen nicht verzehrt, doch ein Biß derselben an den Stengel genügte, um die Frucht zum Abfallen zu bringen. Auf den Maisfeldern hatten sie auch die Blätter zum Theil verzehrt, und ließen einen giftartigen Speichel zurück. Das Hornvieh, welches nachher die Ueberbleibsel fraß, starb davon, und so verloren drei Dörfer 70 Stück von ihren Heerden. Längs eines kleinen Flusses hatte sich ein solcher Heuschreckenzug gelagert, und als die Lastthiere, Pferde, Kameele u. d. dahin zur Tränke geführt wurden, entsetzten sie sich und flohen vor den nie gesehenen schwarzen Fremdlingen. Die Menschen wurden zwar von ihnen nicht angefallen, doch drangen sie in die Wohnungen, und bei Tisch konnte man sich ihrer nicht erwehren: sie sprangen in Suppenteller und Weingläser, und beim Auskleiden fand man deren immer einige in den Kleidern versteckt. Die Regierung hat zwar dem Volke den Befehl ertheilt, daß jeder Mann täglich bei Geldstrafe fünf Dffen dieser Insekten lebendig oder erschlagen abzuliefern hat, allein bloß eine allmächtige Hand kann das Land von dieser Plage wieder befreien.



Miszellen.

Z u s p ä t.

Eine dänische Ariminalgeschichte.

(Fortsetzung.)

Als bald nach der Beerdigung fand auch das erste Zeugenverhör vor Gericht statt. Die drei ersten Zeugen bestätigten mit emporgehobenen Händen ihre frühere Aussage von Wort zu Wort, keine Silbe wurde davon genommen, keine hinzugefügt. Auch traten ausserdem noch drei neue Zeugen, die beiden Knechte des Pfarrers, und die Viehmagd, auf. Die zwei Ersten waren an jenem Tage in der Gefängnissele geseffen, und weil das Fenster offen stand, hatten sie deutlich vernommen, wie der Pfarrer und der Ermordete einander heftig schalten und jener die Worte ausstieß: „Du Hund, ich werde dich prügeln, bis du todt zu meinen Füßen liegst!“ Sie bezeugten ferner, daß der Pfarrer, wenn er in Zorn gerathe, sich nicht bedächte, mit dem Ersten dem Besten, was er gerade bei der Hand hätte, zuzuschlagen, und daß er auf solche Weise einst seinen vorigen Viehungen mit einem Pfadlschlägel geschlagen habe. Die Viehmagd erklärte: daß sie in derselben Nacht, in welcher Jens Lorsen den Pfarrer im Garten gesehen haben wollte, wach im Bette gelegen sei; sie habe sodann die Thüre, welche von der Diele in den Garten führt, knarren hören, worauf sie aufstand, hinausschaute, und den Pfarrer im Schlafrocke und mit der Nachtmüge in den Garten hinausgehen sah. Was er dort vorgenommen, habe sie nicht bemerkt, allein eine gute Stunde nachher habe sie die Thüre wieder knarren gehört.

Als nun die Zeugen alle abgehört waren und der Richter den Angeeschuldigten fragte, ob er die That bekennen wolle, oder was er im umgekehrten Falle zu seiner Vertheidigung zu sagen habe? faltete dieser die Hände über der Brust zusammen und sprach: „So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort, ich will die Wahrheit reden, und so bin ich mir nichts Anderes bewußt, als was ich bereits vorhin bekannt habe. Ich habe den Verstorbenen mit dem Spaten geschlagen, doch nicht anders, als daß er gleich nachher aus dem Garten entrinnen konnte. Was ihm später begegnet sein mag, oder wie es kommt, daß er in meinem Garten begraben liegt, daß weiß ich nicht. Das betreffend, was Jens Lorsen und die Magd bezeugen, mich zu nächtlicher Stunde im Garten gesehen zu haben, so lügen sie entweder, oder mag es ein Blendwerk der Hölle gewesen sein. Ich armer Mann habe Niemanden zur Vertheidigung hier auf der ganzen Erde, das sehe ich wohl! Wist Er im Himmel auch schweigen, so muß ich mich seinem unerforschlichen Willen fügen!“ — Hierauf ließ er Kopf und Hände sinken und seufzte schwer auf.

Viele der Anwesenden konnten sich der Thränen nicht erwehren. Es ließ sich ein leises Gemurmel vernehmen, daß der Angeklagte doch vielleicht unschuldig sein könnte, allein dieß war mehr nur Wirkung des Mitleids und der Erschütterung der Gemüther, als wirkliche Ueberzeugung. Ach! Söfrensens Herz hätte den armen Mann am liebsten gleich freigesprochen, allein das Gefühl durfte ja nicht Herr über den kalten Verstand und die strenge Pflicht des Richters werden. „Weder Mitleid, noch Haß, weder Günst, noch Neid, dürfen auch nur einen Gran in die Wage der Gerechtigkeit legen“ — so dachte und handelte der rechtliebende Mann.

Nach seiner innigsten Ueberzeugung konnte der Richter selbst nicht anders als so schließen: „Der Angeklagte hat den Niels Bruns erschlagen, doch schwerlich mit Vorbedacht, oder aus bösem Willen. Zwar ist bekannt, daß es seine Gewohnheit war, denjenigen, auf welche er erzürnt war, zu drohen, daß er es ihnen einmal, wenn sie am wenigsten daran dächten, gedenken würde, allein nie hat man erfahren, daß er verlei Drohungen an Jemanden ausführte. Nun will ja jeder Mensch gern sein Leben erhalten und seine Ehre retten, daher beharrt er auf dem Lügner, so lange er es vermag.“

Morten Bruns, ein starrköpfiger Geselle, immer boshaft und nun noch boshafter ob der Ermordung seines Bruders, begann nun von Werkzeugen zu reden, wodurch verstockte Sünder zum Geständniß gebracht werden könnten; allein der Richter wollte und konnte gegen einen solchen Mann die Folter nicht anwenden; denn, was ist diese auch anders, als der Probiertestein sowohl körperlicher, als geistiger Kraft und Schwäche? Derjenige, welcher die Folter auszuhalten vermag, und derjenige, welcher derselben unterliegt: Beide können lügen; ein abgepreßtes Geständniß kann nie zuverlässige Wahrheit sein.

So hatte denn Erik Söfrensens als Richter über den Mann, mit welchem er demnächst durch die süßesten Bande auf das Engste verknüpft werden sollte, einen harten Stand. Als er eben in der Einsamkeit, das Entschliche, das seinem Urtheil anheimgegeben war, erwägend, tiefsinnig dasaß, sprang die Thüre auf und herein stürzte — Metta, die Tochter des Pfarrers — ach! Söfrensens durfte sie ja nicht mehr Braut nennen, sie, die vielleicht nie seine Gattin werden konnte — mit fliegenden Haaren und erloschenem Blicke, und warf sich, seine Kniee umfassend, ihm zu Füßen. Erik schloß die Geliebte in seine Arme und sie weinten eine gute Weile mit einander, bevor Eines von ihnen ein Wort hervorbringen konnte.

Der Amtsvogt wurde zuerst Herr seiner großen Betrübniß und flüsterle: „ich weiß, theuerste Metta, was du begehrt, daß ich deinen Vater rette; nicht wahr, mein Herz? Ach! Gott sei uns armen Menschenkindern gnädig — ich kann, ich darf ja nicht! Sage mir, glaubst du selbst wirklich an die Unschuld deines Vaters, gegen den Alles zeugt?“

(Fortsetzung folgt.)

Revier Schwann. Reis-Verkauf.

Am Donnerstag den 10. August
Morgens 10 Uhr

bei den 4 Eichen:

8 Haufen gemischtes Reis,
Schlagraum von Scheidholz taxirt zu 400
Wellen, sodann in den Seeligwiesen
der Grasertrag von 2 Wiesenparzellen.
Schwann, den 4. Aug. 1865.

R. Revierförsterei.

Gold-Cours

der K. württemb. Staatskassen-Verwaltung.
Stuttgart, den 1. Aug. 1865.

Württemberg. Dukaten (Fester Cours)	5 fl. 45 kr.
Dukaten mit veränderlichem Cours	5 fl. 35 kr.
Preussische Pistolen	9 fl. 55 kr.
Andere ditto	9 fl. 43 kr.
20 Franks-Stücke	9 fl. 27 kr.

